



ENTDECKE BERLIN



Strandbar Mitte: Sommerfeeling mit Blick auf die Museumsinsel

Achtung, Keule: Hier kommt Berlin! Wer Ruhe braucht, ist hier definitiv falsch. Doch für alle, die aus drei Opernhäusern wählen, im Park spontan zu Beats tanzen, vietnamesischen Kaffee auf Englisch bestellen oder mit dem Trabi am Reichstag vorfahren wollen, ist bestens gesorgt. Denn so international und vielfältig wie in seiner Hauptstadt ist Deutschland sonst nirgendwo.

OB HOCH- ODER OFF-, HAUPTSACHE KULTUR

Beweise gefällig? Allein die Kulturszene hält 150 Konzerthäuser, Theater und Bühnen, rund 180 Museen und Sammlungen und jeden Tag **mehr als 1500 Veranstaltungen** für nötig. Mit dabei sind einmalige Schätze wie der Pergamon-





altar auf der Museumsinsel, aber auch noch zu entdeckende künstlerisch begabte Zeitgenossen, die in über 440 Galerien ausstellen. Eine Vielfalt übrigens, die Berlin zu einem der bedeutendsten **Kunsthandelszentren** der Welt macht. Auch in anderen Bereichen ist genug Platz für ein Miteinander von Hochkultur – Hallo Philharmonie, Staatsoper, Deutsches Theater! – und ihrer wilden Schwester, der Off-Kultur. Ob Varieté, Kiez-Soap oder äthiopischer Singer-Songwriter – für wenig Geld gibt es Großartiges gleich in der Nachbarschaft. Das Partyvolk zieht es derweil in die über 200 Clubs sowie unzähligen Bars, Cafés und Kneipen, die zu jeder Tages- und Nachtzeit je nach Bedarf Craft Beer, Pfeffi-Schnaps oder eine Techno-Sause servieren.

DIE MAUER KANN MAN (FAST) VERGESSEN

Über diesem Trubel ist die Erinnerung an die Teilung der einstigen **Mauerstadt** fast schon komplett verwirbelt. Den ersten Vorgeschmack darauf bekamen die Berliner 1948, als die Russen über Nacht eine Blockade des Westteils der Stadt verhängten. Fast ein Jahr mussten die westlichen Alliierten USA, Großbritannien und Frankreich diesen aus der Luft versorgen. Zum Gedenken an die **Luftbrücke** brummt das als „Rosinenbomber“ bekannte Transportflugzeug Douglas DC3 heute noch ab und an über Berlin. Von 1961 bis 1989 teilte dann die Mauer Ost-Berlin als Hauptstadt der DDR unter sowjetischem Einfluss von der Insel West-Berlin. Die politischen Systeme hinterließen auch Spuren im Stadtbild,

- 1918** Philipp Scheidemann ruft vom Reichstag die Republik aus
- 1920** Gründung Groß-Berlins in seiner heutigen Dimension durch Eingemeindungen
- 1936** Olympische Spiele als Machtdemonstration der NSDAP
- 1961** Bau der Mauer
- 1989** Fall der Mauer
- ab 2020** Schrittweise Eröffnung des Humboldt-Forums im Stadtschloss

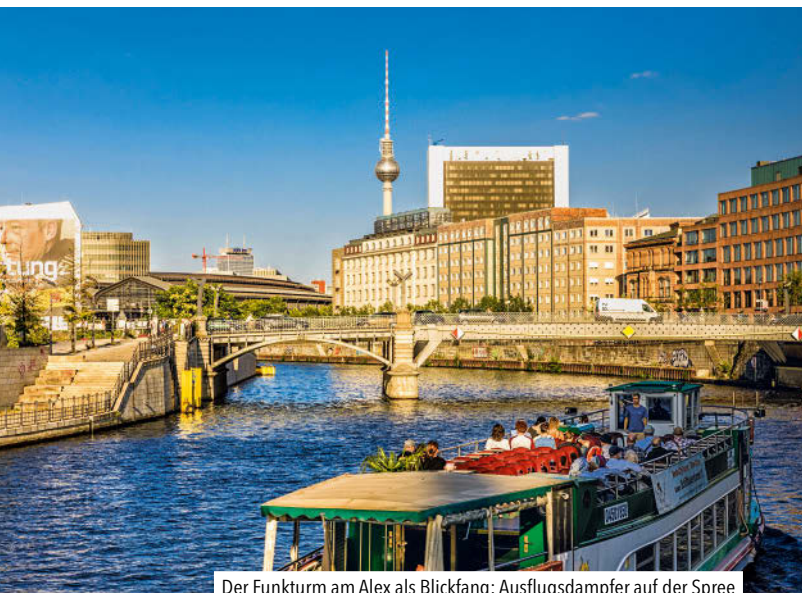
etwa die nach sowjetischem Vorbild angelegte Prachtstraße Karl-Marx-Allee und den Stadtteil Marzahn im Osten sowie das Hansaviertel und Gropiusstadt im Westen. Doch Sanierungswelle und Neubauboom nach der **Wiedervereinigung** haben viele Unterschiede geschliffen.

Wer heute das Leben in der **geteilten Stadt** nachfühlen will, muss zur Gedenkstätte Berliner Mauer an der Bernauer Straße fahren oder sich von Zeitzeugen durch das ehemalige Stasigefängnis Hohenschönhausen führen lassen. Im Alltag, am einstigen Grenzübergang Checkpoint Charlie etwa, ist angesichts luxuriöser Geschäftshäuser und Boutiquen im alten Osten und baulicher Tristesse im Westen die Lage längst nicht mehr klar. Auch der während der Teilung im Grenzgebiet brach gefallene Potsdamer Platz, Mitte der 1990er-Jahre Europas größte Baustelle, hat sich u.a. mit dem Sony-Center längst wieder als **Geschäfts- und Einkaufszentrum** etabliert. An den 2006 eröffneten, gläsernen Hauptbahnhof unweit des Regierungsviertels haben sich die Berliner inzwischen gewöhnt. Und auch die City West rund um die Gedächtniskirche erstrahlt **in neuem, altem Glanz**. Sie war ein wenig ins Abseits geraten, als sich alles nach dem Fall der Mauer Richtung Osten orientierte. Doch mittlerweile wurde manche Nachkriegsarchitektur aussortiert oder – wie das historische Kino Zoo-Palast oder die Ladenzeile Bikini-Haus – grundlegend saniert.

NEUES SCHLOSS, NEUE SKYLINE, NEUE BERLINER

Und die **Veränderungen** gehen weiter. Wo einst der Palast der Republik am Ende des Prachtboulevards Unter den Linden das Repräsentationsbedürfnis des sozialistischen Staates erfüllte, entstand der Nachbau des historischen Stadtschlusses als neuer kultureller Magnet (das soll er zumindest einmal werden). Das darin untergebrachte Humboldt-Forum mit den Museen außereuropäischer Kulturen, Wissenschaftseinrichtungen und Bibliotheken ist als Ergänzung zur Museumsinsel gedacht. Zudem sollen rund um den Alexanderplatz bald **Hochhäuser** in den Himmel ragen und das durch Bauvorschriften bedingte Fehlen einer Skyline vergessen machen.

Gebaut werden auch **Wohnungen**, denn die fehlen in der seit Jahren wachsenden Stadt. Über 3,7 Millionen Menschen leben hier, die Hälfte davon zugezogen, wobei es die Mehrzahl aus Hamburg und nicht etwa aus Stuttgart an die Spree verschlug. Für den **Multikulti-Ruf** sorgen die Berliner mit ausländischen Wurzeln in über 190 Nationen – die meisten von ihnen aus der Türkei. Sie haben sich vor allem in den westlichen Innenstadtbezirken Kreuzberg, Neukölln und Wedding eingerichtet. Ein Trip auf einen der Wochenmärkte, auf denen Großfamilien kistenweise Auberginen und Weintrauben kaufen und um Gewürzpreise feilschen, **gleich einem kulturellen Kurzurlaub**. Dazu kommen viele Osteuropäer, vor allem Polen, aber seit der Wirtschaftskrise auch Spanier und Israelis. Mit ihnen brachten auch Russen und Ukrainer, die jüdischen Glaubens sind, diese Alltagskultur zurück in die Stadt, aus der die Shoa sie einst vertrieb.



Der Funkturm am Alex als Blickfang: Ausflugsdampfer auf der Spree

HERKUNFT? NEBENSACHE!

Für noch mehr Vielfalt sorgen **Flüchtlinge** aus Kriegsgebieten. Allein in den Jahren 2015/16 suchten 100 000 Menschen in Berlin Zuflucht, die meisten von ihnen aus Syrien. **Ihre Sicht auf ihre neue Heimat vermitteln sie eindrucksvoll bei Führungen**

(querstadtein.org). Mit ehrenamtlichem Engagement helfen die Berliner bis heute bei ihrer Integration. Den Willen zum **friedlichen Miteinander** hat auch das Attentat auf den Berliner Weihnachtsmarkt 2016 nicht gebrochen, im Gegenteil. Berliner ist, wer in der Stadt lebt. Woher er einst kam und woran er glaubt, ist egal. Das hat Tradition. Schon im 17. Jh. zog es die protestantischen Hugenotten als Glaubensflüchtlinge aus Frankreich an die Spree, denn die Herrscher Preußens waren bekannt für ihre **religiöse Toleranz**. Mit dem Französischen Dom am Gendarmenmarkt erhielten sie 1701 unter Friedrich I. eine eigene Kirche, der Mitte des 18. Jhs. die St.-Hedwigs-Kathedrale als katholisches Gotteshaus für die zuwandernden Schlesier folgte. 1866 kam in der Oranienburger Straße Europas größte Synagoge mit 3200 Sitzplätzen hinzu. Letztere wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und nur teilweise wieder aufgebaut. Darüber hinaus **bereicherten die Hinzugekommenen auch Kultur, Wirtschaft** und nicht zuletzt den Speiseplan. Bouletten (bzw. Buletten) etwa, die französische Bezeichnung für Fleischküchlein, sind eine Berliner Spezialität geworden, und auch Bagel und Döner kamen aus der Welt auf die Teller der Stadt.

INSIDER-TIPP
**Flüchtlinge
 führen durch
 die Stadt**